



© ALLE FOTOS: MONIKA NEIDHART

Schwarzsee – Ferien vor der Haustüre

Nur 25 Kilometer von Fribourg entfernt liegt der malerische Schwarzsee, eingerahmt von Bergen, Urlandschaft und unverbrauchter Natur. Die grüne Gegend bietet Erholung pur abseits des grossen Tourismusrummels.

Erholung pur für Gross und Klein am Schwarzsee. Der Seerundgang ist rollstuhlgängig, Ambitioniertere nehmen das Bike oder wandern auf die Kaiseregg.

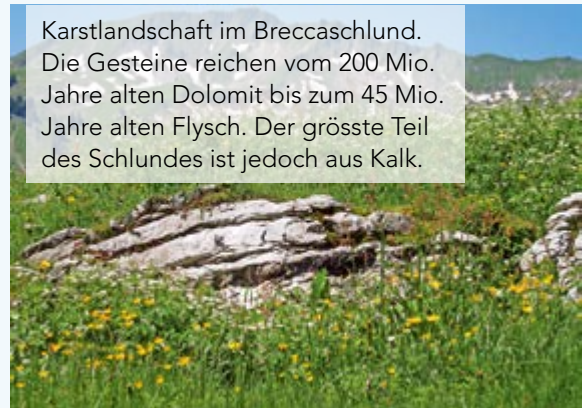
«Der Schwarzsee ist eine Sackgasse», warnt der Buschauffeur schmunzelnd im breiten Sensler Dialekt, als die Strasse nach dem Dorf Plaffeien wie durch einen Flaschenhals hoch zum Schwarzsee führt. Sackgasse und damit Endstation für Autos und öffentliche Verkehrsmittel – das schon. Für den naturliebenden, genussvollen Menschen eröffnet sich hier auf gut 1000 Metern über dem Meer jedoch eine kleine Welt. Das Grün, der See, die Rottannen, das Bimmeln der Kuhglocken und die Ruhe lassen aufatmen. Die Natur ist hier unverbraucht; von grossen Tourismusinvestitionen ist das Tal verschont geblieben.

Eintauchen in die Urlandschaft Brecca

Morgens liegt der Schwarzsee, der einen halben Quadratkilometer gross ist, ruhig

da. Die grünen Flanken und die Spitzen der Kalksteinberge spiegeln sich im Wasser. Einzelne Nebelschwaden erheben sich aus dem Taleinschnitt am Ende des Sees aus dem Breccaschlund. In dieses Tal, das die Gletscher vor Zehntausenden von Jahren geschaffen haben, führt eine Wanderung. Sie lässt sich genüsslich mit dem Zweier-Sessellift nach Riggisalp angehen. Damit sind die Höhenmeter auch schon fast überwunden. Auf einem breiten Höhenweg geht es im ersten Teil der rund dreieinhalbstündigen Wanderung leicht abwärts Richtung Untere Euschel. Der Weg ist breit und ungefährlich. Sorglos schweift der Blick über die Weite, die sattgrünen Wiesen mit Trollblumen, Pfeifenputzern, entlang der Bergflanken und zum See hinunter. Die Ruhe wird einzig vom Bimmeln der Kuhglocken und vom Zwitschern von Vögeln gestört. Alphütten stehen vereinzelt da, rund 50 sind während des Alpsommers mit Rindern, Kühen und Geissen bewirtschaftet. Mit ihren weit ausladenden Dächern und den meist noch mit Tannenh Holz geschindelten Dächern passen sie sich in ihrer Form der Landschaft an. Ihr Silbergrau

Karstlandschaft im Breccaschlund. Die Gesteine reichen vom 200 Mio. Jahre alten Dolomit bis zum 45 Mio. Jahre alten Flysch. Der grösste Teil des Schlundes ist jedoch aus Kalk.



nimmt die Farbe der Kalksteinflanken auf. Bei der Hütte beim Unteren Euschel, wo der Wanderweg eine starke Rechtsbiegung macht, staunt das Auge: Rechts und links wird das Haus von je einem Bergahorn flankiert. Mächtig ihre Kronen, die sich hier frei entfalten können. Auch später stehen die Laubbäume immer wieder einzeln oder in kleinen Gruppen unübersehbar da und bilden einen Kontrast zu den Waldstücken,



Bergahorn. Die Höhengrenze liegt für diesen Baum in den Schweizer Alpen auf rund 1700 Meter.

die fast ausschliesslich aus Rottannen bestehen. Hier oben haben sie keine Feinde. Höchstens ein Pilzbefall formt aus ihnen eigenartige, urtümliche Gebilde. Um den Ausläufer der Spitzfluh führt der Wanderweg in den Breccaschlund. Eine Bergarena der besonderen Art öffnet sich hier. Ein Bauwerk der Gletscher vor Urzeiten. Mitten in den grünen saftigen Wiesen liegen wild zerstreut Dolinen, Karstabschnitte und zerfurchte, nackte Kalksteine. Bei St. Antoni gestalten auch einzelne Trockenmauern die Landschaft.



Im obersten Teil der gut begehbaren Wanderung auf die Kaiseregg, 2185 m.

Während des Alpsommers lebt die junge Familie Burri in St. Antoni. Während die Kuhmilch ins Tal gefahren wird, verkäsen sie die Ziegenmilch selber in der Alphütte.



Eingerahmt ist das Hochtal von imposanten Kalksteinwänden. Die Flanken der Spitzfluh sind zerfurcht. Tannen und grüne Flächen ziehen sich hier weit hinauf. Einzelne Nadelbäume stehen auf dem Grat. Ein Bild, als wärs ein verwünschtes Schloss. Als würde die Zeit hier nicht existieren. Diese urtümliche Landschaft ist seit 1996 im Bundesinventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgeführt.

Riesenmeringue und Doppelrahm zur Belohnung

Ab St. Antoni geht der Wanderweg zügig hinaus aus dem Schlund durch Waldabschnitte bergab über Schwellen Richtung Schwarzsee. Hubel Rippe, eine der bewirteten Alpwirtschaften auf dem Weg, bietet nicht nur einen freien Blick auf den See, hier kann man die verbrauchten Kalorien bestens mit Meringue ersetzen. Therese Bapst, die hier seit über 36 Jahren mit ihrem Mann und 20 Kühen von Juni bis Ende August lebt, ist dafür berühmt. Den Doppelrahm, den sie zu den grossen Meringues und Glace serviert, hat sie bewusst

leicht geschlagen. «Sonst würde man zu viel davon essen und erst beim Weiterwandern die Schwere im Magen spüren», meint sie vielsagend. Tatsächlich ist der Rahm mehr als eine Sünde wert.

Auf der Kaiseregg nahm der Schwarzsee seinen Anfang

Je nach Licht, Wetter und Tageszeit schimmert der Schwarzsee tiefblau, türkisfarben oder pechschwarz. Heisst der Schwarzsee deshalb Schwarzsee? Sagen und Legenden kursieren hier einige. Wer es wissen will, erfährt es vielleicht auf der Kaiseregg. Der 2185 Meter hohe Berg thront über dem Schwarzsee. Ab Riggisalp sind es gut zwei Stunden bis zum Gipfelerlebnis. Zuerst gehts gemächlich auf einem Naturweg Richtung Berg. Inmitten der grünen Landschaft schweift der Blick immer wieder hinüber zur gefurchten Spitzfluh und zu den Reccardets, die den Breccaschlund begrenzen, und über den See hinweg zum Schwiilberg. Die letzten rund 200 Höhenmeter sind atemraubend, hier aber eher wegen des ruppigen Aufstiegs über Naturschwellen im karstigen Kalksteinfelsen. Der Verlauf und die Verwerfungen der Steinschichten zeigen sich an den nackten Felswänden. Oben angelangt, bietet sich ein Rundumpanorama ins Mittelland, zum mächtigen Moléson, zum höchsten Freiburger Berg, dem Vanil Noir (2389 m ü. M.) hin zum Simmental und hinüber zu Eiger, Mönch und Jungfrau. Und während die Blicke in die Weite schweifen, erzählt die Wanderleiterin Marlyse Rauber die Sage vom Schwarzsee: «Hier oben, an diesem einmaligen Ort, liess sich einst Ubald ein Jagdschloss bauen. Der junge Mann erbte zwar den Reichtum seines Vaters, nicht aber dessen edles Herz. So verspottete er bald Hirten, Herden und die fleissigen Zwerge, die seinem Vater so gute Dienste erwiesen hatten, und jagte das Wild. So viel Frevel blieb nicht ungestraft. Ein hef-

tiges Unwetter zog über das Gebiet, das damals noch keinen See hatte. Es regnete unaufhörlich, der Boden zitterte unablässig. Mit einem riesigen Donnern spaltete sich der Fels. Das Schloss samt Ubald rutschte zu Tale. Unten versperrte die Schutt- und Erdmasse dem Wasser den Weg. Ein See entstand. Am Abbruch der Kaiseregg kam ein Drache hervor, der nur dank eines frommen Einsiedlers gebannt werden konnte. Das Ungetüm stürzte ins Wasser, der Schwarzsee entstand. Einem grossen, wasserspeienden Drachen kann man heute noch bei der Seerundung begegnen.

Monika Neidhart

INFO-BOX

Der Seerundgang ist gekiest und rollstuhlgängig. Dauer: 1 bis 1,5 Std. Themenweg zu Sagen und Märchen für Kinder; u.a. mit fauchendem Drachen.

Vielfältige Möglichkeiten am See für Gross und Klein: u.a. baden, angeln, Stand-up-paddeln, Feuerstellen, Kuhglockenminigolf, ausgeschilderte Bike- und Wanderrouten.

Unterkunft: vom 4-Sterne-Hotel über Camping bis Alphütten; u.a. St. Antoni Brecca während des Alpsommers: burriguggisberg@gmx.ch

Verpflegung: vom gut assortierten Detailladen bis zum Gourmetrestaurant und während des Alpsommers in Alphütten.

Anreise: Ab Fribourg Bahnhof fährt stündlich ein Bus.

Auskünfte: Schwarzsee Tourismus, www.schwarzsee.ch